Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 29. August 1888. No. 35.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Langdon, Cavelier Co., 12. Aug. Es ist hier jetzt sehr trocken; die Heuernte ist bald beendigt. In der Nacht vom 8. auf den 9. hatten wir Frost. Das Getreide wurde nicht besonders beschädigt, aber die Gemüsegärten litten darunter.

Der Gesundheitszustand ist gut.

In meine Nachricht vom 28. Juni d. J. (Rundschau No. 28 vom 11. Juli) hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem es darin heißt, daß ich $122 Zoll bezahlen mußte als ich von Manitoba nach Dakota übersiedelte. Es hätte heißen sollen $12.25.

Grüßend G. S. Friesen.

Kansas.

Medora, 16. August. Gruß zuvor! Kürzlich berichtete ich in der „Rundschau" über den Stand des Welschkorns, welches einem unzeitigen Abreifen anheim zu fallen schien und daß auch mehrere Felder ohne Aehren zu gewinnen abgereift sind. Was die Ursache eigentlich ist, läßt sich fast nicht lösen. Nicht der Chinchbug allein ist schuld, auch nicht das unreine, frühe oder späte Pflanzen. Felder, die neben einander liegen, zu gleicher Zeit gepflügt und mit derselben Gattung Corn gepflanzt wurden, sind so verschieden, daß ein Feld reichlich und das andere fast gar nichts bringt.

Br. Cornelius Fröse und ich machten eine Reise nach Hillsboro und Peabody und fanden auf dieser Reise im Durchschnitt sehr gutes Welschkorn, daß wir den Ertrag bis 50 Bu. per Acre schätzten. Das Beste fanden wir von der Turkey Creek bis zu den Alexanderwohlern und dann wieder von Hillsboro bis Peabody und Umgegend. Dabei drängte sich uns die Frage auf: Warum müssen die Mennoniten das schlechteste Welschkorn haben? Kommt es vom tiefen Pflügen (wodurch der Boden tief austrocknet) des Ackers her? welche Gewohnheit wir aus Rußland mitgebracht haben. Dieses Problem wird sich lösen, wenn wir der Sache unsere Aufmerksamkeit widmen.

Auch schrieb ich neulich, daß sich der Regen von ferne zeigte, und der treue Gott war uns gnädig und schenkte uns einige Male Regen und die Welschkornfelder, die noch grün waren, haben sich erfrischt, daß sie noch Aehren treiben können. Es dürfte daher möglich sein, daß ich von 45 Acres noch 200 Bushel gewinnen kann, insofern der Herr uns Regen und Segen schenkt.

Will noch etwas von der Seidenstation in Peabody berichten, die für uns nicht sehr ermuthigend ist, weil die Cocons für den Verkäufer zu billig und für den Käufer zu theuer sind. Wenn 4 Pfd. Cocons ein Pfund gehaspelte Seide liefern und das Pfund fertiger Seide nur $4.00—4.50 werth ist, so kann man sehen, daß sich die Station nicht bezahlt. Wir verkauften unsere Cocons für den Preis von 80 Cents per Pfd., obwohl es fast die besten Cocons waren, die die Station aufzuweisen hatte; bis dahin hatten sie über einen Dollar das Pfund bezahlt. Die Station ist zweckmäßig eingerichtet, wenn aber der hohe Zoll auf Seide nicht abgeschafft wird, so kann sie sich kaum halten und die Seidenzüchter verlieren den Muth.

Ein Brief aus Rußland meldete uns, daß die Regierung ein neues Gesetz erlassen hat, welches anordnet, daß alle Kinder der Mennoniten im südlichen Rußland vom 10. bis zum 13. Jahre unter der Controle der russischen Schullehrer stehen sollen und somit einfach russisch lernen sollen. Eine Deputation ist ausgewählt worden, die in St. Petersburg um die Erlaubniß bitten soll, die Kinder bis zu ihrem zehnten Jahre in die deutsche Schule schicken und sie nach dem dreizehnten Jahre in Sonntag- und Religionsschulen im Deutschen unterrichten zu dürten. Wenn dieses nicht genehmigt wird, dann ist es um's deutsche Mennonitenthum geschehen und hat es dann, wie der Berichterstatter meint, den Todesstoß erhalten.

Durch meine l. Schwester Annchen, verehelichte Balzer in Pohlen, habe ich erfahren, daß die „Rundschau" auch dort gelesen wird. Es freut mich daher, daß ich durch dieses Blatt an meine l. Geschwister einen herzlichen Gruß senden und ihnen unser Wohlergehen melden kann. Den Brief habe ich erhalten, freue mich dessen herzlich und antwortete sogleich.

Johann Nickel.

Hamburg, Reno Co., 17. August. Es ist hier gegenwärtig trocken und heiß. Zwar haben wir einen tüchtigen Regen gehabt letzten Samstag, den 11. d. M.; derselbe hat aber nur einen schmalen Strich getroffen und wo er getroffen, hat er den lange der Hitze und Dürre ausgesetzten Boden wenig genäßt, der Regen war von schwerem Gewitter begleitet.

Die Maisfelder sehen verdorrt und traurig aus. Kartoffeln scheint es nur wenig zu geben. Wenn Gott Segen und Gedeihen entzieht, kann der Mensch rein nichts anfangen. O möchte auch diese Sprache Gottes recht verstanden und beherzigt werden! Es gilt ja in Allem, womit Gott uns züchtiget, das Wort, das Ergeredet durch Jeremias (Jer. 29, 11.): „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet, spricht der Herr." Möchten wir denn Alle recht in uns kehren und sprechen mit dem Dichter in demüthiger Selbsterkenntniß: „Ich brauch's Herr, schlage zu!"

Wer ist nun unter uns ein wartender Knecht auf das Kommen des Herrn? Wer kann in Wahrheit sagen mit dem Apostel: „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet?" der merke sich das Wort des Herrn „daß ich euch gebe das Ende (oder das Ziel) deß ihr wartet."

Ich habe auch zwei Todesfälle diesmal zu berichten. Sonntag den 12. August starb das Söhnlein der Geschw. Johann Sieberts, Namens Cornelius, im Alter von 10 Tagen. Es wurde den 14. beerdigt. An demselben Tage, den 14., starb Br. Johann Heidebrecht, im Alter von 48 Jahren. Von seiner Krankheit wurde kürzlich in der „Rundschau" berichtet; er ist zehn Wochen krank gewesen, die ersten sieben Wochen davon hat er in meinem Hause gelegen. Er wurde am 16. auf Br. Johann Siebert's Begräbnißplatz beerdigt. Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder. Sein Wunsch war mit dem Dichter:

Wann schlägt die Stunde,
Ach wann darf ich gehn?
Heim, ach nur heim! u. s. w.

Alle Leser grüßend,

J. F. Harder.

Minnesota.

Mountain Lake, 17. August. Hafer hat in Folge schwerer Regen und starker Winde sehr gelitten. Weizen steht sonst ganz schön und wird man bald mit der Ernte fertig sein.

Johann Goosen liegt schwer krank darnieder, so daß seine Freunde schon fast an seinem Aufkommen zweifelten, doch ist er heute etwas besser.

Heinrich P. Görtz ist mit dem Bau des Elevators in voller Thätigkeit.

Dr. Aborn hat sich hier kürzlich eine Office eingerichtet, und da seit all diesen Jahren in Mountain Lake kein Arzt sich wohnlich eingerichtet, ist solches nicht zu unterschätzen, denn schon oft hätte man ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, wenn es möglich gewesen wäre. Der Doctor spricht deutsch und scheint sich das Wohlwollen Aller, die mit ihm bekannt werden, zu erwerben.

Die Bahn, die früher in der „Rundschau" erwähnt wurde, ist dieser Tage bis Windom ausgemessen worden und soll bis Neu Ulm dieses Jahr fertig gestellt werden. Ob die Bahn nach Windom oder Mountain Lake kommt, wird jedenfalls von der Größe der Beiträge abhängen, die die Städte willens sein werden zu geben.

Julius Siemens war letzte Woche als Delegat für Cottonwood County nach St. Paul zur demokratischen Staats-Convention gefahren. Er hatte sogar einen Cleveland-Hut auf. Nun da wird wohl Mancher denken „Wie? Ist's möglich?" oder „Was wird aus unserer Jugend noch werden." Achtungsvoll

Abram Siemens.

Mountain Lake, 19. August. Johann Goosen ist heute um 6 Uhr Morgens an den Folgen eines Bruches gestorben. Er verweigerte den Aerzten die Operation, in der Hoffnung, daß der Bruchschaden vielleicht auch so könnte besser werden. Er war ein junger Mann, der vor ungefähr zwei Jahren von Rußland zu seiner Schwester (welche die Frau des hiesigen Herman Teichröw ist) auf Besuch kam. Sein herzliches Interesse für Schule und besonders die Sonntagschule, erwarb ihm in der kurzen Zeit seines Hierseins sehr viele Freunde. Vor seinem Tode ließ er seine kleinen Sonntagschüler zu sich kommen und nahm von ihnen Abschied. Er wußte, daß sehr wenig Hoffnung für seine Genesung war, doch blieb er ruhig, überzeugt, daß nach diesem Leben für ihn im Jenseits eine bleibende Stätte bereitet war.

Abram Siemens.

Manitoba.

Morden, 10. August. In meinem letzten Schreiben berichtete ich über die Krankheit des hiesigen Jacob Heppner. Ich habe diesem Berichte nun noch hinzuzufügen, daß am 9. August um 9 Uhr Abends die Erlösungsstunde des Genannten schlug. Sein Alter war 39 J., 7 M., 5 T.; er hinterläßt eine betrübte Wittwe und zwei kleine Kinder; vier Kinder sind ihm schon in die Ewigkeit vorangegangen.

Es bestätigt sich also immer das Wort Gottes, welches sagt: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben und darnach das Gericht, wo alsdann ein Jeglicher empfangen wird, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse. Die irdischen Ueberreste Jacob Heppner's sollen Sonntag den 12. d. M. zur Grabesruhe gebracht werden, wo sie ruhen werden bis zu der Zeit der letzten Posaune, wo Gott die Todten wird auferwecken unverweslich. Wohl dem Menschen, der alsdann zur Rechten gestellt wird werden, um den Freudenruf zu hören: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Wehe aber Denen, die zur Linken zu stehen kommen und das Schreckenswort werden hören müssen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." O ein schreckliches Wort. „Ewiges Feuer." Ja, ewig ist ewig, es hat nie ein Ende.

Sollte uns nicht diese ewige Freude anspornen hier unser kurzes Leben dem Herrn zu weihen, so sollte uns doch die ewige Qual so viel schrecken, daß wir uns aus Furcht dem Herrn ergeben. Aber leider will der von Natur verdorbene Mensch das feststehende Wort Gottes nicht genug beachten und so wahr das Wort ist, wie wir täglich sehen, daß wir alle sterben müssen, so wahr ist auch all das Andere und wird kommen alles so wie es geschrieben steht im Worte Gottes. Mit herzlichem Gruß, Peter Giesbrecht.

Gretna, 13. August. Die Heuernte ist wohl größtentheils beendigt. Es ist auch schon hin und wieder Gerste und Roggen geschnitten worden. Mit dem Weizen wird es aber noch eine Woche dauern und dann muß es sehr schönes Wetter sein. Wir haben eine Zeitlang so kühles Wetter gehabt, daß das Getreide keine Fortschritte machte im Wachsen. Wir hatten vom 8. auf den 9. August einen kleinen Nachtfrost, das Thermometer zeigte 0 R., doch ist es in den Gemüsegärten an etlichen Gewächsen zu erkennen, daß es gefroren hat. Das Getreide steht sehr gut aus. Der Wunsch des Farmers ist hier jetzt warmes Wetter. Es werden wieder viele Selbstbinder und Bindergarne gekauft, auch Dreschmaschinen, die sich selbst fortbewegen, sind von hier fünf oder sechs bestellt.

Unser Zollbeamter von Gretna ist durchgebrannt nach dem Süden. Er soll bedeutende Geldsummen unterschlagen haben. Er war hier eine angesehene Person und Niemand hätte diesem Manne das zugetraut. Ein Leser.

Verehelicht.

Wittwer Johann Klassen und Susanna Richert (Schmidt's Tochter) ließen sich Dienstag den 14. August im Hause der Eltern der Braut in Reno Co., Kansas, durch Aeltesten Abr. Schellenberg ehelich verbinden.

Erkundigung.

(?) Wittwe Johann Rempel wird um Zusendung ihrer Adresse an die „Rundschau" ersucht; der Editor ist im Besitze eines Briefes für sie aus Rußland.

(?) Jacob Niebuhr, Post Werchey-Rogatschick, Gouv. Taurien, Südrußland, wünscht die Adresse des Heinrich Ott, fr. in den Wolgacolonien wohnhaft, später nach Asien ausgewandert, zu erfahren. Der Editor ist auch im Besitze eines Briefes für H. Ott.

(?) Jacob Peters, Superior, McPherson Co., Kansas, bittet seinen Schwager Johann Görtzen in Rußland, der im Januar von Blumstein nach Sagradofka zog, um ein Schreiben und Mittheilung seiner genauen Adresse. Peters schrieb im Februar einen Brief an Görtzen, hat aber bis jetzt noch keine Antwort darauf erhalten. Den Brief G.'s von der Reise hat er erhalten, in demselben befand sich aber keine Adresse.

Benützt die Gnadenzeit.

Weil ich günstige Zeit habe und auch zugleich fühle der „Rundschau" etwas beizutragen, will ich es mit der Hilfe Deß, der mit uns ist, vollziehen. Erstlich ist mein herzlichster Wunsch, daß es ein Segen sein möchte an den Herzen Derer, denen es vor Gesicht kommt. Es hilft ja weder das Pflanzen noch Begießen etwas, wo nicht das Gedeihen vom Herrn zugegen ist. (1 Cor. 3, 7)

Liebe Leser! Meines Herzens Wunsch ist, daß wir doch unsere kostbare Gnadenzeit nicht als in einem Traum zubringen. Wird es nicht schrecklich sein, wenn unser Gewissen erst im Tode erwachen wird? Ein Dichter sagt:

„Das Gewissen schläft im Leben
Und im Tode wacht es auf;
Alsdann wird vor Augen schweben
Unser ganzer Lebenslauf.

Darum wollen wir doch lieber Gott unseren Heiland anrufen, damit Er uns unsere Greuel nicht verschweige, sondern daß er uns unser verdorbenes Herz doch erkennen lehrt, daß wir uns doch als wahre Sünder vor dem Herrn darstellen und nicht nur mit dem Munde bekennen, daß wir Sünder sind, sondern daß wir unsere Sünden fühlen, ja daß sie uns als eine schwere Last werden. Wie Mancher, der schon in der Ewigkeit ist, wünscht nicht vielleicht: O hätte ich gelebt wie ich jetzt wünschte dort gelebt zu haben! Und wir, die wir jetzt noch die angenehme Zeit haben, sollten wir nicht ein Gott gefälliges Leben führen? Auch steht unser Keiner wie mancher Heide, der den Weg Gottes nicht weiß, sondern Jeder weiß es, wie man leben und wandeln soll. Es wird nicht ohne Strafe sein Denen, die das Wort Gottes kennen und ihm nicht folgen wollen. Viele Streiche, sagt die Schrift, wird Solcher leiden.

Sende euch noch, liebe Leser, folgende Zeilen; der Segen Gottes möge sie begleiten auf allen Wegen, hier, sowie auch in der alten Welt.

O Mensch, betracht dein Leben
In deiner Prüfungszeit,
Bitt' Gott, daß es dir schwebe
Vor dem Gesicht allzeit.
Auf daß du fühlst die Stände,
In derer du jetzt stehst,
Daß Seine Kraft dich wende,
Alsdann wirst du erhöht.

Fleh' Gott, daß Er dir zeige
Dein tief gefallnes Herz;
Nur dieser treue Zeuge
Lindert deinen Schmerz.
Er läßt dich deine Sünden,
Wie Sande an dem Meer
Reumüthiglich empfinden,
Er stellt sie alle her.

Daß du mit Thränen stehest
Vor des Geliebten Sinn,
Auf daß du Trost empfähest
Und stehst unterm Gewinn.
In Sünd' bist du empfangen,
Nach Sünde steht dein Sinn;
D'rum mußt du Hilf erlangen,
Sonst wirst du auch forthin
Von Gott ewig verstoßen
In Qual und Höllenpein.
D'rum rette deine Seele,
Wenn du willst selig sein.

Du gehst auf breitem Pfade,
Mit der Welt gleich dahin;
Wählst du dir nicht die Gnade,
Fällt dir ein schlecht Gewinn.
Es hilft dir nicht dein Trachten
Durch eig'ne Werke zwar,
Ob du Etlich's verachtest;
Nein, du sollst ganz und gar
Dein eig'nes Leben hassen
Und wandeln nach dem Geist,
Sonst kannst die Gnad' nicht fassen,
Die dir dein Gott verheißt.

Sein Geist, der muß dich leiten
In dieser argen Welt
Durch Seine Kraft nur streiten,
Daß du den Sieg erhältst;
O acht dein eigen Leben
Und Alles, was du hast,
Für nichts, und tracht daneben,
Daß Gott stets sei dein Gast.

Er will es thun, glaub's feste,
Sein Wort verheißt es ja.
Er nimmt dich auf auf's Beste;
Alsdann ist deine Rettung da.
Dann bist du frei und ledig,
Kein Kläger kann dich nicht
Verklagen; du bist selig,
Fürcht'st dich nicht vor'm Gericht.

Dann freust dich ohne Maßen
In deinem Herrn allein,
Durch den Glauben kannst fassen —
Er ist auf ewig dein.
Der Tod kann dich nicht scheiden
Von deinem Herrn und Gott;
Du schwebst bei Ihm in Freuden,
Nie, nie wirst du zu Spott.
O seliges Entzücken!
Bei Gott auf ewig sein,
Sollt' dieses uns nicht drücken
Zu leben in Seiner G'mein?

O Herr, beweg die Herzen,
Weck sie vom Schlafe auf,
Daß sie mit Reu' und Schmerzen
Erkennen ihren Lauf.
O Gott, Solch's wollst Du schenken
Durch Christum, deinen Sohn;
All' Sinnen Du selbst lenke,
Daß wir einst steh'n vor Gottes Thron.
Amen! Amen!

J. J. Kleinsaßer.

Nach dem Südpol.

Mit großem Eifer werden in Europa die Vorbereitungen zu einer Südpol-Expedition getroffen. Bekanntlich haben in neuerer Zeit die Forschungsreisen nach dem Nordpol das allgemeine Interesse derart für sich in Anspruch genommen, daß unsere Kenntniß von der antarctischen oder Südpol-Region heute noch so ziemlich dieselbe ist, wie vor fünfzig Jahren, d. h. eine sehr unvollständige. Der erste Seefahrer, von dem man mit Sicherheit weiß, daß er in die südliche Eiszone vordrang, war der Holländer Dietrich von Gerrit-Zoon im Jahre 1600. Die erste bedeutende Südpol-Expedition war die französische unter Kerguelen Tremarec in den Jahren 1771 und 1772, welcher die später auch von Cook besuchte Desolationinsel entdeckte, die er indeß für einen Theil eines größeren Festlandes hielt und Kerguelenland nannte.

Seit dem Jahre 1775 wurden oft Entdeckungsreisen nach dem Südpol unternommen, unter denen die des Engländers Sir James Roß die erfolgreichste gewesen. Es gelang ihm, dem Südpol um tausend Meilen näher zu kommen als seine Vorgänger. Er unternahm am 29. Sept. 1839 mit den Schiffen Erebus und Terror eine Expedition nach dem Südpol, welche vorzüglich der Beobachtung des Erdmagnetismus gewidmet war. Auf derselben entdeckte er am 11. Jan. 1841 unter dem 70. Grad südl. Breite und unter dem 172. Grad östl. Länge das südlichste bekannte Land, welches er im Namen der Königin Victoria in Besitz nahm. Am 2. Februar drang er nach mannigfachen Entdeckungen bis zum 78. Grad südl. Breite, dem südlichsten Punkte, der jemals erreicht wurde, vor, mußte aber des Eises wegen zurückkehren. Auch auf einer zweiten Reise verhinderte ihn eine große Eisschranke am weiteren Vordringen und alle seine Bemühungen, zum magnetischen Pole zu gelangen, waren vergebens. Auch eine dritte Reise 1842 brachte ihn nicht weiter, führte ihn indeß zu der Ueberzeugung, daß hinter der mächtigen Eisschranke sich ein großes Festland befinde, welches vom Vulcan Erebus unter 169 Grad östl. Länge sich ostwärts erstrecke, sowie daß es im Süden nur einen magnetischen Pol gebe. Von diesem Pol blieb aber auch Roß noch 1200 Meilen entfernt, so daß also die jetzt ausgehende Expedition noch genug zu erforschen haben wird. Die Schwierigkeiten vorzudringen sind am Südpol viel größer als am Nordpol, weil die Eisverhältnisse viel gewaltigere Dimensionen annehmen; oft stellen sich solide Eisfelder von 200 Quadratmeilen und Eisberge bis zu der erstaunlichen Höhe von 1000 Fuß in den Weg, und nur die seltene Vereinigung von Glück und Energie ermöglichten es dem kühnen Roß, soweit durch die undurchdringlichen Eisfelder zu gelangen. Auch tritt die Abwesenheit aller und jeder Vegetation schon hunderte von Meilen entfernter vom Südpol ein als in dem arctischen Meere. [Deutsch. Vlksfr.]

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Bericht über die Reise nach Lower Californien.

Von David Dyck aus Lehigh, Kansas.

1. Auf der Hinreise.

Am 2. August, 5 Uhr Abends, bestiegen wir, die Br. Carl Ehrlich, Jacob Esau und ich, den Frachtzug in Lehigh, von dem Agenten F. P. Lee von San-Diego begleitet, welcher von der International Land Co. geschickt war um eine Einwanderung nach Lower Californien wo möglich in den Gang zu bringen. Für's Erste ging seine Arbeit dahin, Einige mitzubekommen, die das Land besehen sollten.

Der Zug war etwas über zwei Stunden zu spät in Lehigh, wir mußten folglich, da der durchgehende Zug schon um 6 Uhr Florence verließ, dort übernachten. Um 5 Uhr Morgens ging es von Florence westlich weiter. Wir erfuhren jedoch bald, daß wir doch bis zum Abendzug irgendwo warten müßten und da wir nichts damit gewannen, wenn wir weiter westlich gingen, so wählten wir zu unserem Warteplatz Hutchinson und suchten die Zeit damit auszufüllen, uns die Stadt mit ihren Anstalten anzusehen.

Zu allererst verdient die seit zwei Jahren im Bau begriffene Besserungsanstalt Beachtung. Es wird dort vom Staat ein Gebäude errichtet, zu dem Zwecke, der Jugend, welche Vater und Mutter nicht folgen will und in Folge dessen in Gefahr steht auf die abschüssige Bahn, auf der sie nach Leib und Seel verdirbt, zu gerathen, eine wenn auch zwangsmäßige Erziehung und Bildung zu geben. Dieses Gebäude ist, wie gesagt, noch nicht fertig, ist 700 Fuß lang und 65 Fuß breit und theilt sich in verschiedene Räume. Wir kamen zuerst an das Maschinenhaus; dort fand unser Führer, Mr. Lee, einen alten Freund, welcher der Meister von der Holzarbeit war. Dieser Mann ging mit uns herum und zeigte und erklärte uns die Zwecke der verschiedenen Räume. Das Maschinenhaus ist drei Stock hoch und ist 146 Fuß lang und 50 Fuß breit. — Bekanntlich werden solche Anstalten ja meistens mit Dampf geheizt. Dann wird auch in die 800 Zellen, die nicht so eingerichtet werden können, daß sie von außen genügend frische Luft bekommen können, durch die Maschine frische Luft hinein gepumpt u. s. w. Das nächste, was wir sahen, war die Bäckerei, welche an Größe ganz der Anstalt entsprach.

Drei Eßsäle, 30 bei 75 Fuß jeder; das Badehaus hatte dasselbe Maß, wie die Eßsäle. Das Eishaus und Küche verhältnißmäßig so groß, wie die andern Zimmer. Das Schulzimmer ist 60 bei 60 F. und ebenso die Werkstätte, wo diese Ungehorsamen ein nützliches Handwerk lernen sollen. Das dazu gehörige Land sind 640 Acres. Die Zellen, wo die Zöglinge schlafen, kann man ungezwungen Gefängnißzellen nennen; sie sind von großen Steinplatten gemauert, messen 5—8 Fuß und die einzige Oeffnung ist die aus einen Zoll dicken Eisenstäben bestehende Thür, durch deren Zwischenräume auch spärliches Licht in die Zellen eindringt. Solche Zellen befinden sich je 25 in einer Reihe, und diese 25 Thüren sind so eingerichtet, daß sie durch einen Mann auf einmal alle zu schließen sind.

Das ist so Einiges von der Anstalt. Es machte einen tiefen Eindruck auf uns, an einem Ort zu sein für die Kinder, die den Eltern ihre mit ihnen gehabte Mühe nicht vergelten wollen und daher zum Arbeiten und Lernen gezwungen werden müssen. Wir schätzen die Anstrengung unserer Regierung, Wirthshäuser zu schließen und Anstalten zu bauen, wo die Jugend Moral und Arbeit lernt.

Das nächste, was wir besahen, war die Schlächterei. Es heißt, daß sie hier 2000 Schweine den Tag schlachten können.

Dann gings zu dem ganz nahe liegenden Salzwerke, deren sich dort schon drei derartige befinden. Dieses, welches wir besahen liefert 400—500 Faß Salz den Tag und kostet das Faß im Großverkauf $1.50.

Endlich war der Abend gekommen und um 9 Uhr auch der Zug, auf den wir warteten. Schade war es uns, daß wir das westliche Kansas des Nachts durchfahren mußten. Als wir Sonntag Morgens erwachten, befanden wir uns nicht mehr fern von der Grenze. Das Gras ist ja bekanntlich im westlichen Kansas und Colorado anderer Art, wie bei uns in Central-Kansas, nämlich Büffelgras und solches findet sich, wo Gras ist, fast ohne Ausnahme bis an's stille Meer. Beim Arkansasflusse wurde Heu gemacht, was auf dem Hochlande dort nicht möglich ist.

Je weiter wir nun westlich kamen, je trockner wurde Erde und Gras und das Vieh wurde mager. Um 12 Uhr wurde das Felsengebirge für uns sichtbar und an vielen Plätzen sahen wir Schnee. Um 2 Uhr Nachmittags waren wir in Trinidad, eine Stadt welche hart am Berge liegt. Hier theilte sich unser Zug, welcher aus 13 Waggons bestand, in zwei Theile und wurde durch das Felsengebirge, wo selbst die Bahn sich stellenweise stark hebt, langsam hindurch gezogen. Vor 4 Uhr passirten wir ein Tunnel, welchen durchzufahren $2\frac{1}{2}$ Minuten in Anspruch nahm. Um 5 Uhr hatten wir die schwersten Stellen hinter uns und unsere Maschine nahm wieder den ganzen Zug allein, und nachdem wir gegessen hatten, gings zwischen kleineren und größeren Bergen dem Westen zu. Sonntagmorgen, den 5. als es helle wurde, waren wir zu einer Ansiedlung von Indianern gekommen, welche Aepfel zum Verkauf in den Zug brachten. Da man sich diese Kinder der Wildniß nur mit der Waffe in der Hand auf der Jagd, oder in Streifzügen auf Raub und Mord denkt so war es ein eigenthümlicher Anblick sie in ihrem schüchternen Wesen ihre Früchte anbieten zu sehen. Um 8 Uhr hielt der Zug wieder an, und die Beamten auf dem Zuge, wie auch einige Passagiere, kauften den Indianer-Frauen Milch ab, welche selbige an den Zug brachten. Etwas weiter fuhren wir bei einem alten Dorf oder Stadt, von Indianern vor tausend Jahren (wie man sagt) erbaut, vorbei. Die Wohnungen waren, wie uns schien von Lehm, stark am Gebirge erbaut. Die Straßen waren eng und hatte das Ganze eine Aehnlichkeit mit manchen russischen Dörfern, welche an ähnliche Plätze gebaut sind. Hier befand sich auch eine Kirche mit einem Kreuz oben darauf. Da es in Mexico war, so schlossen wir, daß dieselbe eine katholische sei. Diese Leute sollen reich sein,, was aber weder an den Kleidern noch an den Häusern zu sehen war.

Wir sahen nun hin und wieder vereinzelte, dann wieder mehrere beieinander in Zelten oder Häusern wohnende Indianer. Hier sah man eine Heerde Ziegen; dann etliche Steinesel bei einander auf der Weide. Auch den Esel mit seiner Last beladen sahen wir, von seinem Herrn gefolgt und getrieben, dahin eilen. Ein Wagen ohne viel Eisen oder Farbe daran stand neben einem Hause.

Um 10 Uhr hatten wir den höchsten Platz, das heißt welchen die Santa Fe-Bahn trifft, erreicht, 7257 Fuß über dem Meeresspiegel. Wir waren jetzt von 1454 Fuß bis zu der oben genannten Höhe hinauf gestiegen und nun sollten wir bis auf 12 Fuß oder richtiger gesagt bis auf den Meeresspiegel hinabsteigen. San Diego liegt 12 Fuß über dem Meeresspiegel. Verschiedene Lüfte wehen Einen bei den verschiedenen Höhen an, aber auch verschiedene Gegenden kann der Mensch wahrnehmen. Plätze, wo weder Vogel noch Vieh zu sehen war; letzteres konnte auch aus Mangel an Gras und Wasser nicht leben. In Holbrock sahen wir eine beschädigte Maschine und einige verbrannte Fracht-Waggons, was uns daran erinnerte, daß auch die Reise auf der Bahn nicht ohne Gefahr sei. Der Zug war von einer Brücke in den Sumpf gefahren und verunglückt. Um 6 Uhr Abends fuhren wir über einen ziemlich breiten und 250 Fuß tiefen Canal. Derselbe war trocken und sah rauh aus wegen seiner zackigen Felswände. Um 8 Uhr kamen wir in Flagstaff, einer wenn auch kleinen so doch schönen Stadt, an; hier sah es wieder lebendig aus. Die Stadt ist mit Nadelholz umgeben und hat Sägemühlen. Das Clima, sagte man, sei sehr gesund, aber die Witterung kalt wegen seiner Höhe, 6886 Fuß über dem Meeresspiegel.

Montag um 10 Uhr kamen wir zu der der Sage nach heißesten Stelle, die wir trafen. Schon ehe wir zur Stadt The Needles kamen, trafen wir an verschiedenen Plätzen Bahnarbeiter an der Bahn stehen, fast ausschließlich Indianer. In der Stadt konnten wir Indianer verschiedenen Alters, vom nackten Säugling bis zum Greise, welcher dürftig bekleidet mit einem zerrissenen Hemde und zwei Schürzen, vorne und hinten, zu dem Zuge kam, beobachten. Wie verschieden leben die Menschen, alle von Gott erschaffen und erhalten in der Welt.

Hier soll es um Mitternacht bis 130 Gr. warm gewesen sein. Die Zelte zeigten deutlich, daß diese Leute den Regen bei dieser Jahreszeit nicht fürchten. Wir waren jetzt in Californien. Nicht weit von hier befindet sich ein runder Berg, welcher seiner Zeit Lava ausgeworfen haben soll, wovon auch noch Manches zeugte. Der Krater oben auf dem Berge ist 100 Fuß tief; der Berg von außen ist schwarz bebrannt. Das Lava soll 5 Meilen weit geflossen sein. In San Bernardino mußten wir aussteigen und auf den nach San Diego gehenden Zug drei Stunden warten. Aßen bei einem Chinesen Abendbrod, welcher uns schön behandelte und wir fühlten uns bei dem Manne aus dem Reich der Mitte ganz wie zu Hause. Dienstag um 4 Uhr Morgens langten wir unter Gottes Beistand wohlbehalten in San Diego an.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kirchen-Scandal in Solingen.

Es ist bereits kurz gemeldet worden, daß am 30. Juli d. J. in Solingen (im preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf) eine gottesdienstliche Versammlung in der protestantischen Kirche von der Polizei gesprengt wurde, weil der Pastor Thümmel in seiner Predigt die Aachener Heiligthumsfahrt in absprechender Weise behandelt hatte. Jetzt liegen ausführliche Berichte darüber vor.

Was die im Münster zu Aachen verwahrten „großen Heiligthümer" betrifft, so sind sie 1. ein Unterkleid der Mutter Jesu, von gelblich-weißer Leinwand (Byssus), 2. die Windeln des Christkindes, 3. das Lendentuch Jesu und 4. das Leintuch, auf welchem Johannes der Täufer enthauptet wurde. Alle sieben Jahre werden diese Gegenstände vom 10. bis 24. Juli zu gewissen Tagesstunden von der Thurm-Gallerie herab den dazu in Schaaren von weit und breit herbeiströmenden frommen Katholiken gezeigt. So im Jahre 1881 und nun wieder im Juli 1888. Von dem Pastor Thümmel in Solingen war bekannt geworden, daß er diese Heiligthumsfahrt zum Gegenstande einer Predigt machen werde. Ueber das, was nun geschah, berichtet die „Westdeutsche Zeitung":

Die große evangelische Kirche in Solingen ist bis auf den letzten Platz besetzt: mehr als 2000 Personen haben sich eingefunden. Vorher schon geht das bestimmt auftretende Gerücht, daß der Bürgermeister zu einer Auflösung schreiten wolle. Vor der Kirche steht ein Aufgebot von Polizeimannschaften bereit. In der Kirche selbst hat neben dem Altare der Bürgermeister des Ortes und der Polizeicommissär zur polizeilichen Ueberwachung sich eingefunden. Gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr tritt Pfarrer Thümmel ein. Der Vorsitzende des Ortsvereins des Evangelischen Bundes, Pfarrer Schürman, läßt zunächst zwei Verse des Chorals „Ach bleib' mit Deiner Gnade" singen, nachdem vorher der Bürgermeister den Gesang hatte verbieten wollen. Die Verhandlungen darüber, ob überhaupt ein Choral gesungen werden dürfe oder nicht, hatten vor der Kanzel angesichts der versammelten Gemeinde bereits in einiger Erregung stattgefunden.

Pastor Thümmel: „Verehrte Mitglieder des Ortsvereins des Evangelischen Bundes für das ganze deutsche Reich, und heute hier anwesende Freunde dieser Sache! Gestatten Sie mir zunächst, bevor ich zu meinem Thema eile, eine persönliche Bemerkung, die Ihre und meine Person angeht. Wir sind hier in einer Kirche, und immer, wenn evangelische Christen zusammen sind, feiern sie in der Kirche nicht nur nach der Kirchenordnung einen Gottesdienst, sondern sollen auch in ihrem Herzen und Sinne allezeit dessen eingedenk sein, daß wir hier in einem Raume weilen, in welchem von Gott geredet und zu Ihm gebetet wird, auf daß Ihr, die Ihr höret, und, Gott gebe mir Gnade, ich, der ich rede, allezeit gedenken, vor Gottes Angesicht zu reden und zu hören. Das zeige sich auch äußerlich! Und nun zu meinem Thema: Ueber die Aachener Heiligthumsfahrt des Jahres 1888.

Nun folgte die Rede, in welcher der Pastor die Unechtheit der Heiligthümer zu beweisen suchte, indem er darthat, daß Kleidungsstücke keine zweitausendjährige Haltbarkeit besitzen und daß ein Gegenstand, der nur in e i n e m Exemplar vorhanden war, nicht jetzt gleichzeitig im Besitz von drei oder vier verschiedenen Eigenthümern sein kann. Der Schluß der Rede lautete:

„. . . . Den (der solche unechte Heiligthümer vorweist) nennen wir einen Menschen, der das Gebot: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes — und der Name Gottes ist Alles, wodurch Er sich uns geoffenbart hat — — nicht mißbrauchen, ganz vergessen hat. Dieses Gebot hat übertreten der Erzbischof Klemenz von Köln, die Stiftsherren in Aachen, die römisch-katholische Geistlichkeit dort, und ich klage sie hier von den bergischen Bergen aus der Gotteslästerung an — —"

Der Solinger Bürgermeister van Meenen erhebt sich bei den letzten Worten eilends von seinem Platze und tritt auf den Redner, der ungefähr ¾ Stunden gesprochen hatte, zu. Es entsteht allgemeine Erregung. Der Bürgermeister spricht: „Hierdurch erkläre ich die Versammlung für aufgelöst und fordere die Versammlung —" (Große Unruhe).

Pfarrer Thümmel: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich gröblichst gegen § 167 des Strafgesetzbuches vergehen und . . . ."

Bürgermeister: „Ich verbiete Ihnen noch ein Wort weiter zu sprechen — (große Unruhe — der Polizeicommissär tritt auf den Altartritt) und ich fordere Sie auf das Local zu verlassen: Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird — — (große Unruhe; die letzten Worte des Bürgermeisters verhallen ungehört).

Pastor Schürmann: „Ich erkläre als Vorsitzer des Evangelischen Bundes die Versammlung für geschlossen."

Pastor Gieseke: „Nachdem die Versammlung aufgelöst, bitte ich Sie, diesen Ort in aller Ruhe zu verlassen. Unsere weiteren Rechte werden wir schon wahrzunehmen wissen. (Großer Beifall.)

Bürgermeister: Es werden hier keine Reden mehr gehalten.

Aus der Versammlung heraus wird das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott" angestimmt. Die in die Kirche eindringenden Polizeimannschaften verhindern dies aber und es werden die Mengen aus der Kirche hinausgetrieben. Es herrscht bei Allen große Erregung und Entrüstung. Stürmische Hochrufe auf Pfarrer Thümmel werden laut. Dazwischen hört man die Rufe der Polizeibeamten. Es bilden sich Gruppen in der Kirche, die beim Auseinandergehen ihrer Entrüstung über das Verfahren des Bürgermeisters lauten Ausdruck geben. Der in der Kirche anwesende Landrath des Kreises Solingen, Herr Möllendorf, giebt seiner Meinung über die erfolgte Auflösung Ausdruck und sagt in Gegenwart einer Anzahl Herren zu dem Pastor Thümmel: „Herr Pastor, Sie werden einsehen, wenn der Polizeivorstand das gethan hat, so ist das ein Gebot der Obrigkeit. Ich hätte allerdings auch bei dieser Stelle, woran ich nichts finde, eine Auflösung nicht eintreten lassen."

Am folgenden Tage stellte der Vorsteher des Presbyteriums, Pfarrer Gieseke, gegen Bürgermeister van Meenen auf Grund von § 167 des St.-G.-B. Strafantrag. § 167 lautet:

„Wer durch eine Thätigkeit oder Drohung Jemand hindert, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszuüben, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft den Gottesdienst vorsätzlich verhindert oder stört, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft."

Sollte, was nicht sehr wahrscheinlich ist, der Staatsanwalt gegen den Bürgermeister einschreiten, so wird dessen Vertheidigung in der Behauptung bestehen, daß die Versammlung in der Kirche keine g o t t e s d i e n s t l i c h e und der Vortrag des Pastor Thümmel keine P r e d i g t gewesen sei.

Unangenehme Badegesellschaft.

An einem der heißen Tage der ersten Augustwoche gingen vier Knaben aus Palatka, einer kleinen Stadt Floridas, nach Harts Point am Flusse, um ein Bad zu nehmen. Sie entkleideten sich und plätscherten lustig im Wasser herum, ohne an irgend eine Gefahr zu denken. Zwar war es ihnen bekannt, daß sich in jener Gegend häufig Alligatoren (eine Art Krokodill) im Flusse zeigten, allein ebensogut wußten sie, daß diese Bestien stets Reißaus nahmen, wenn Badende in's Wasser stiegen.

Nicht so an diesem Tage. Einer der Knaben, der 16jährige Thomas Johnson, stieß plötzlich einen lauten Schrei aus. Ein Alligator hatte ihn am Fuße gepackt und zog ihn von dem Ufer, wo er sich befunden hatte, in das tiefere Wasser hinein. Die drei Gefährten des bedrohten Kameraden geriethen in eine tödtliche Angst; die beiden jüngsten eilten instinctmäßig an's Land und schrieen laut um Hilfe, der dritte aber, John Dodie, ein beherzter Kerl von 15 Jahren, ein tüchtiger Schwimmer und kräftiger Bursche, eilte seinem Freunde zur Hilfe. Er tauchte unter das Wasser, brachte sich mit einigen kräftigen Stößen an die Seite des Alligators, schwang sich diesem mit einem Satz auf den Rücken und drückte ihm zugleich mit dem Daumen und Mittelfinger der rechten Hand beide Augen aus. Das Thier ließ sofort seine Beute fahren.

Inzwischen kamen, durch das Schreien der beiden jüngeren Knaben aufmerksam gemacht, zwei Jäger rasch herzugeeilt, welche die Situation mit einem Blick übersahen. Einer derselben rief Dodie zu, das Thier nicht loszulassen. Dieses lag regungslos, wie gebannt, da. Er wurde nun gemeinsam an's Ufer gezogen, wo es durch Flintenschüsse getödtet wurde.

Der Alligator war volle zwölf Fuß lang. Der von demselben gebissene Knabe ist nur unerheblich verletzt, Dank der Geistesgegenwart seines muthigen Kameraden.

Es ist in dortiger Gegend wohl bekannt, daß ein Alligator durchaus hilflos ist, wenn man ihn dadurch blendet, daß man ihm einen Finger in jedes Auge steckt und ihn so festhält. Läßt man das Thier los, so fängt es sofort an, rasend um sich zu schlagen und zu toben.

Noch nie dagewesen.

Der Bau des Eiffelthurmes in Paris, welcher 1000 Fuß hoch werden soll, scheint den Ehrgeiz amerikanischer Baumeister angestachelt zu haben, denn ein gewisser Buffington in Minneapolis hat allen Ernstes den Plan gefaßt, in dieser Stadt ein Riesengebäude zu errichten, welches nicht weniger als achtundzwanzig Stockwerke haben soll. Er hat bereits ein Patent auf seine Constructions-Methode erhalten. Sollte dieselbe sich als praktisch erweisen, darf man sich auf einen großen Umschwung im modernen Bauwesen gefaßt machen. Der Bau wird aus zwei fortlaufenden, gegen die Spitze zu immer dünner werdenden Gerippen aus Eisen und Stahl bestehen, welche derart mit Stein und Kupfer ausgefüllt, oder besser gesagt, belegt werden, daß nach der Errichtung gar nichts von der Eisenconstruction sichtbar sein, sondern der Bau ganz aus Stein aufgeführt erscheinen wird. Das erste Stockwerk wird eine große mit zwölf Aufzügen und zwei Stiegen versehene Rotunde bilden, während alle anderen Stockwerke je zwei einen besonderen Aufzug haben. Das Gebäude soll gänzlich feuersicher werden und lauter Officen enthalten, von welchen jedes seinen eigenen oder eigene Eisenschränke haben soll. Letztere sollen in die Außenmauer eingelassen werden und so einen Theil derselben bilden. Das Gewicht des Baues soll nur halb so viel betragen, als ein in gewöhnlicher Weise errichteter; auch sollen die Herstellungskosten und Dauer bedeutend geringer sein. Das Gebäude mißt 80 Fuß im Geviert, hat, wenn vollendet, eine Höhe von 350 Fuß und enthält 728 große Officen, welche sämmtlich der Straße zugewendet sind.

Kreuzung von Büffel und Kuh.

Bei Garden City in Kansas betreibt ein gewisser C. H. Jones eine Büffelzucht-Farm, über welche folgende interessante Mittheilung gemacht wird:

„Es ist nicht nur allein Thatsache, daß der amerikanische Büffel mit der gewöhnlichen Kuh erfolgreich gekreuzt werden kann, sondern Herr Jones hat auch schon sehr erfolgreiche Versuche mit den veredelten sogenannten Galloway-Kühen angestellt. Dieses Frühjahr sind von den genannten Kühen, welche mit Büffeln gekreuzt wurden, 18 Kälber geworfen worden, von welchen zwei starben, als sie noch nicht vier Wochen alt waren. Die übrigen 16 Kälber dagegen sind alle frisch und munter und ausnahmsweise sehr zahm und sehen den gewöhnlichen Vollblut-Galloway-Kälbern sehr ähnlich, nur sind die Haare zottiger und die Thiere können auch ihren Vater, des verunzierenden Höckers wegen, nicht gut verleugnen. Herr Jones hat die Galloways gewählt, um seine Experimente anzustellen, da diese Rasse derber als die übrigen Arten ist, und sehen dieselben auch dem Büffel am ähnlichsten. Herr Jones zeigte mir neulich ein halbblütiges Büffelkalb, 18 Monate alt, welches von einer gewöhnlichen Kuh geworfen wurde, und welches er im letzten Winter photographiren ließ. Als das Kalb zur Welt kam, hatte es keinen Höcker; derselbe wuchs erst im vierten Monat nach der Geburt. Der allgemeine Glaube, daß eine gewöhnliche Kuh kein Kalb von einem Büffel, der Größe des Kalbes und des Höckers wegen, zur Welt bringen kann, ist durch dieses und andere Beispiele vollends hinfällig geworden. Da die Versuche mit den Galloway-Kühen so wohl gelangen, hat Herr Jones vergangenes Frühjahr 120 auserlesene Kühe von allen hier bekannten Rassen, von der gewöhnlichen „Texas Longhorn" bis zur vollblütigen „Jersey", seiner Zuchtbauerei zugefügt und sie alle mit Büffeln gekreuzt, und man erwartet mit großer Neugier das Resultat im nächsten Frühjahr. Man ist hier vollständig davon überzeugt, daß alle Rassen mit gutem Erfolg gekreuzt werden können, und man verspricht sich in nächster Zukunft eine kräftige und dauerhafte Rasse, welche allen Unbilden eines schweren Winters im Freien werde widerstehen können.

Die Büffelzuchtbauerei, welche anderthalb Meilen südöstlich von Garden City, am südlichen Ufer des Arkansasflusses, belegen ist und etwa 1000 Acres umfaßt, besteht schon seit einigen Jahren. Herr Jones hat sie von Zeit zu Zeit vergrößert, als sich die Büffelheerde, theils auf natürlichem Wege und theils durch frisch eingefangene Thiere, vermehrte. Zur gegenwärtigen Zeit befinden sich 52 Büffel jeden Alters und Geschlechts darauf, und die Wildbauerei ist der Anziehungspunkt für sehr viele Fremde, welche vom Osten kommend, hier absteigen, um die zottigen Thiere in ihrer Wildheit bewundern zu können."

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
— 18 —
gegen alle
Blutkrankheiten,
Leber- u. Magenleiden

Die Flasche Dr. August König's Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen
alle Krankheiten
der
Brust, der Lungen
und der
Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cts. Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 29. August 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender
für 1889

ist jetzt fertig und kann sowohl von uns als von unseren in allen Theilen des Landes befindlichen Agenten bezogen werden. Dieser beliebte Kalender enthält zwei schöne Illustrationen, einen interessanten Aufsatz über Wetterwissenschaft aus der Feder des tüchtigen Meteorologen J. L. Heatwole, sowie dessen Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres und ist außerdem reichhaltig an christlich-erbaulichem, belehrendem und unterhaltendem Lesestoff. Der niedrige Preis und die Gediegenheit unseres Familien-Kalenders sollte ihm eine ebenso große oder vielleicht noch größere Verbreitung als die vorhergehenden Jahre sichern. Keine mennonitische Familie sollte ohne ihn sein.

Wir versenden den Kalender postfrei zu folgenden Preisen:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	„	25c
12	„	60c
22	„	$1.00

100 Exemplare, per Expreß........$3.00
144 „ (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unseren werthen Freunden in Manitoba diene zur Nachricht, daß wir heuer so wie in den vorhergehenden Jahren einen speciell für den Breitegrad von Manitoba berechneten Kalender angefertigt haben. Der Preis ist derselbe wie oben angegeben.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Warnung eines Jugendfreundes vor dem gefährlichsten Jugendfeind oder Belehrung über geheime Sünden. Von Dr. S. C. Kapff. Preis portofrei 25 Cents.

Dr. Böhner schreibt: Es kann die Anschaffung des Büchleins allen Eltern, Seelsorgern und Lehrern, sowie die Verbreitung desselben unter der heranwachsenden Jugend nicht dringend genug empfohlen werden.

Das Büchlein ist ein „Verdienst um die Menschheit" genannt worden.

Die Rundschau
vom 1. Oct. 1888 bis Neujahr 1890
für 75 Cents!

Wer die „Rundschau" jetzt bestellt und bezahlt bekommt sie vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890, d. i. 15 Monate lang, für 75c. Wir bitten unsere Abonnenten, ihre Freunde und Nachbarn, die noch nicht Rundschauleser sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie für die kleine Summe von 75 Cents (das ist für den Preis eines einfachen Jahresabonnements) vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890 ein gediegenes, reichhaltiges Wochenblatt erhalten können. Wir glauben auf diese Weise die Zahl unserer Abonnenten bedeutend zu vergrößern und hoffen, daß uns alle Freunde der „Rundschau" in unserem Bestreben dadurch unterstützen werden, daß sie sich die Mühe nehmen, unter ihren Bekannten das vorstehende günstige Anerbieten bekannt zu machen. Probenummern versenden wir auf Verlangen überallhin gratis.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan. 89, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis zum Januar 1889 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; dec. bedeutet December; apr. Arpil u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Wer einen etwaigen Irrthum auf dem gelben Zettel unbeachtet läßt, setzt sich der Unannehmlichkeit aus, von uns eines schönen Tages eine Schuldforderung zu erhalten. Natürlich schreibt uns der Betreffende dann, daß er sein Blatt für so und so lange bezahlt hat, also nichts schuldig sei, und fügt vielleicht auch noch, wie es öfters vorkommt, einige Bemerkungen bei, die für den Buchhalter nicht sehr schmeichelhaft sind. Dann giebt es ein mehrmaliges Hin- und Herschreiben, welches uns und dem betreffenden Abonnenten Zeit und Geld kostet, denn es ist sehr schwierig, Jemandem zu beweisen, daß er vor sechs, acht oder zehn Monaten einen Irrthum begangen oder zu einem Mißverständniß Anlaß gegeben hat. Wer daher solchen Unannehmlichkeiten vorbeugen will, der sehe gefälligst bald nachdem er bezahlt hat, ob das Datum auf dem gelben Streifchen richtig ist und benachrichtige uns davon, wenn sich ein Irrthum eingeschlichen hat oder das Datum nicht verändert worden ist, weil möglicherweise das Geld gar nicht in unsere Hände gelangt ist.

Allerlei.

— In Queretaro, Mex., regnete es jüngst 27 Tage lang nach einander.

— 2250 Wagenladungen Apfelsinen sind in diesem Jahre von Süd-Californien aus versandt worden.

— In Californien erwartet man in diesem Jahre die größte Weinlese, die dort noch gereift ist.

— Die Königin von England, heißt es, läßt ihre persönliche Correspondenz immer durch besondere Boten, nie durch die Post, abliefern.

— Die Kartoffel- und Heuernte in McPherson Co., Dak., soll von keinem andern County im Territorium übertroffen werden können. McPherson Co. ist fast ausschließlich von Deutschen, aus Rußland kommend, besiedelt. (Vermuthlich sind das deutsch-russische Baptisten.)

— Ein englischer Gelehrter stellt folgende Berechnung auf: Wenn ein Mensch täglich drei Stunden spricht, mit 100 Wörtern in einer Minute, so würde derselbe in einer Woche einen Octavband von 120 Seiten, also 52 starke Bände in einem Jahre, füllen.

— General Booth, der Oberbefehlshaber der Heilsarmee, wird im October von England kommen, um die Armee in den östlichen Staaten neu zu organisiren. Man erwartet, daß er den Major Moore, der sich $80,000 vom Gelde der Armee angeeignet haben soll, vor ein Kriegsgericht stellen wird.

— Ein Parlamentsdecret, das im Jahre 1770 unter Ludwig XV. (1715 bis 1774) von Frankreich feierlich gegeben und registrirt wurde, bestimmt: „Wer von den Weibern auch immer durch rothe oder weiße Schminke, Parfüme, Essenzen, künstliche Zähne, falsche Haare, Schuhe mit hohen Absätzen u. s. w. u. s. w. versucht, einen männlichen Unterthan Seiner Majestät zu einem Ehebündnisse zu verlocken, soll wegen Hexerei angeklagt und der Ehe für unfähig erklärt werden."

— Im Indianergebiet geht jetzt die Arbeit der Vertheilung des Landes an die einzelnen Krähen-Indianer fleißig vorwärts, soweit die noch nicht völlig beendeten Vermessungen dies zulassen. Im vorigen Jahre ging diese Arbeit nur langsam voran, weil die Indianer die Sache noch nicht verstanden und sich vielfach widersetzen. Jetzt dagegen haben sie sich mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesöhnt und sind begierig, Sondereigenthümer zu werden. Wie es heißt, machen die „Krähen" große Fortschritte in der Landwirthschaft und wissen schon ganz gut mit landwirthschaftlichen Maschinen umzugehen. Auch überwinden sie mehr und mehr ihre Arbeitsscheu.

— Amerika besitzt einige Weltwunder: den längsten Fluß der Welt, den Missouri, 4100 Meilen lang; das größte Anthracit-Kohlenlager in Pennsylvanien; den größten Inlandsee, den Lake Superior, 430 Meilen lang und 1000 Fuß tief; das größte Thal der Welt, das Mississippi-Thal, mit 500,000 Quadratmeilen; die größte Masse soliden Eisens, den Iron Mountain in Missouri, 350 Fuß hoch und 2 Meilen im Umfang; den größten Wasserfall der Welt, den Niagara-Fall (die Colorado-Fälle müssen einst noch 40 Mal breiter gewesen sein); die Mammuth-Höhle in Kentucky und die natürliche Brücke über den Cedar Creek in Virginia.

— Einem schrecklichen Tode ist in New Philadelpia, O., die 18jährige Emma Trazel kürzlich entgangen. Letzten Samstag wurde sie plötzlich krank und der herbeigerufene Arzt constatirte ihren Tod. Sie wurde in einen Sarg gelegt und hätte am 13. d. M beerdigt werden sollen. Am Abend vorher richtete sie sich plötzlich im Sarge auf und erzählte ihrer entsetzten Umgebung, sie wäre die ganze Zeit vollständig bei Bewußtsein gewesen, hätte sich jedoch nicht rühren können Sie war 36 Stunden hindurch im Starrkrampf gelegen.

— Mühlsteine aus Glas werden, wie der „Diamant" mittheilt, von der „Deutschen Spiegelglas-Gesellschaft" in Freden neuerdings angefertigt. Eine runde 8—9 cm. starke Scheibe wird auf der Reibseite mittelst Diamants gerissen und die Fugen durch eigens hergerichtete Meißel eingehauen. Zur Vervollständigung einer erforderlichen stärkeren Dicke des Mühlsteines wird Cement, in Formen gegossen, verwandt. Die eigenartigen Fabrikate sind schon zahlreich bestellt. Es wird versichert, daß diese Glasflächen nach zehn- bis fünfzehnjährigem Gebrauch ihre Schärfe behalten, wogegen bekanntlich die bisherigen Steine eine öftere Ausbesserung erfordern.

— Während die europäischen Nationen, wenn sie mehr Land haben wollen, dasselbe in fernen Welttheilen suchen müssen, befinden die Ver. Staaten sich in der Lage, den Landhunger zu Hause befriedigen zu können. Allerdings war das in dieser Weise neu zu erwerbende Land schon einmal unbestrittenes Eigenthum der Ver. Staaten und ist ihnen nur durch Nachlässigkeit oder übel angebrachte Freigebigkeit verloren gegangen. Dem Bundessenat liegt ein vom Hause bereits angenommener Gesetzentwurf vor, der den Ver. Staaten über 55 Millionen Acres Land — ein Gebiet größer als Kansas oder anderthalb Mal so groß wie das Königreich Baiern — zurückzugeben bezweckt. Diese Ländereien, die zum Theil äußerst werthvoll sind, liegen in verschiedenen Staaten und wurden seiner Zeit an Corporationen unter der Bedingung geschenkt, daß innerhalb einer bestimmten Zeit gewisse Eisenbahnen erbaut werden sollten. Da diese Bedingung nicht inne gehalten wurde, hat das Abgeordnetenhaus diese Schenkungen verwirkt erklärt, und man darf hoffen, daß der Senat in derselben Weise beschließen wird.

— In der baierischen Hauptstadt München fand zu Anfang dieses Monats eine Feier zum Andenken an den 100jährigen Geburtstag Ludwig II., König v. Baiern, den Beschützer und Förderer der Kunst statt. Ein prachtvoller Umzug wurde von der Münchener Künstlerschaft veranstaltet, der an Großartigkeit alles bisher dort Gesehene übertaf. Dieser Umzug wurde aber die Ursache großen Unglücks, in Folge dessen die Festfreude in allgemeiner Trauer verwandelt wurde. In dem Zug befand sich in der Abtheilung für Handel eine Carawane von Beduinen und Negern, die Wagen wurden von Kameelen und Elephanten gezogen. Letztere wurden durch den Lärm einer der Karawane vorangehenden Locomobile und anderer ihnen in den Weg getretenen Hindernisse so scheu, daß sie ihre Ketten sprengten und sich wüthend auf die Menge stürzten und schließlich in Häuser und Höfe rannten, wo sie große Zerstörungen anrichteten. Bei der entstandenen Panik wurden viele Personen gequetscht, zertreten und schwer verwundet. Die ganze Stadt gerieth in Schrecken und Aufregung und wurde nicht eher wieder ruhig, bis die Thiere mit vieler Mühe endlich wieder eingefangen waren.

Gemeinnütziges.

— Ein Saleratus-Fußbad wirkt höchst erfrischend auf ermüdete Fußgänger oder ältliche Personen, die sich nicht viel Bewegung machen können. Wer an einer Entzündung der Fußhaut leidet, was sich vielleicht nach dem Genuß gewisser Speisen heftiger äußert, wird sich fast augenblicklich erleichtert fühlen, wenn ein wenig Saleratus dem Fußbad beigegeben wird. Saleratus ist doppeltkohlensaure Potasche (bicarbonate of potassa), wird aber jetzt selten verkauft; kann man sie nicht bekommen, so nehme man Backsoda (bicarbonate of soda), die fast ebenso gut wirkt.

— Kürbiskerne gegen Bandwurm. — Eine deutschländische Zeitung nennt die Kürbiskerne ein „ganz sicheres selbst erprobtes, unschädliches Mittel zur Vertreibung des Bandwürms" und giebt die folgende Gebrauchs-Anweisung. — Man nimmt ein halbes Pfund große Kürbiskerne, schält dieselben ab und stößt sie mit einem viertel Pfund Zucker zu einem Brei. Zur Vorbereitung esse man einen Tag fast gar nichts, nur etwas Gries- und Reissuppe und Mittags mehrere gebratene Heringe, ebenso sind Heringe in anderer Gestalt zu empfehlen. Abends ein Löffel Castor oil in beliebiger Form (sei es in Kaffe oder Anderem) zu nehmen. Am nächsten Morgen esse man nun den Kürbisbrei womöglich ganz aus, nehme höchstens etwas Thee dazu und hinterher wieder einen Löffel Ricinusöl (Castor oil.)

— Nichts ist so lindernd für Brandwunden wie das Weiße eines Eies, wenn man es über die Wunde gießt. Es ist eine viel weichere Glasur als Collodium, und da es immer zur Hand ist, kann es sofort angewendet werden. Es ist auch bedeutend kühlender als das „süße Baumwollöl", das früher als das beste Mittel betrachtet wurde, um den brennenden Schmerz zu stillen, der hauptsächlich dem Zutritt der Luft zuzuschreiben ist, und irgend etwas, das die äußere Luft abschließt und Entzündung verhindert, ist das beste Mittel gegen Brandwunden. Das Ei ist auch als eines der besten Mittel gegen die Ruhr geschätzt. Zu diesem Zwecke wird es leich geklopft genossen. Vermöge seiner erweichenden Eigenschaften hilft es, die Entzündung im Magen und den Eingeweiden zu verhüten, indem es diese Organe mit einer leichten Decke überzieht und so der Natur es ermöglicht, die kranken Theile wieder herzustellen. Zwei oder drei Eier des Tages genügen in gewöhnlichen Fällen, bei leichter Diät, um eine Genesung herbeizuführen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 23. August. In Osnabrück herrscht eine seuchenartige Augenkrankheit; es giebt dort nur wenige Häuser, welche nicht einen oder zwei daran Erkrankte bergen. — Eine rheinische Firma hat einen neuen Sprengstoff, das „Kanonit", entdeckt, welcher weder Kohlenstaub in Brand setzt, noch auch das Grubengas entzündet. Er wird deshalb im Bergbau sehr von Nutzen sein.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 20. Aug. In der Umgegend von Korneuburg in Nieder-Oesterreich, nicht weit von hier, hat heute ein Gewittersturm 35 Häuser zerstört; mehrere Dörfer wurden unter Wasser gesetzt. In Aspern kamen drei Menschen und in anderen Orten noch zwölf um das Leben. Auch viel Vieh kam um. Nach den neuesten Nachrichten über die Verheerungen wurden 100 Häuser zerstört und 50 Menschen erlitten schwere Verletzungen.

Pest, 22. Aug. Ein mit Erntearbeitern beladenes Boot auf dem Plattensee ist in einem Orkan umgeschlagen und fünfzehn der Insassen sind dabei ertrunken.

Frankreich. — Paris, 23. Aug. In verschiedenen hiesigen Stadttheilen fanden heute Bomben-Explosionen statt. Die Polizei giebt sich Mühe, die daran Schuldigen zu entdecken.

Portugal. — London, 24. Aug. Auf dem portugiesischen Transportschiff „India" ist auf der Fahrt von Macao nach Mozambique die Cholera ausgebrochen und binnen 48 Stunden erkrankten 38 Mann, und zwar 24 mit tödtlichem Ausgange.

Rußland. — St. Petersburg, 21. Aug. Die Berichte über die russische Weizenernte ergeben, daß die Aussichten für den Sommerweizen verheißend sind und der Ertrag des Winterweizens den Durchschnitt erreichen wird.

London, 20. Aug. In Wien geht das Gerücht, daß die russiche Regierung in Amerika eine Anleihe von $40,000,000 gemacht hat.

St. Petersburg, 23. Aug. In Orenburg sind 1000 Häuser abgebrannt. Zehntausend Fabrikarbeiter sind obdachlos geworden.

Mexico. — Mexico, 21. Aug. Die durch Hochwasser fast ganz zerstörte Stadt Leon schreitet schnell ihrem Wiederaufbau entgegen. Soldaten werfen an den in der Umgebung befindlichen Seen Dämme auf, um neuen Ueberschwemmungen vorzubeugen.

China und Japan. — San Francisco, 22. Aug. Aus China wird gemeldet, daß vor nicht langer Zeit Eingeborne zu Antiqui in China einen spanischen Geistlichen und einen Landsmann desselben überfallen haben, um sie niederzumachen. Der Gefährte des Priesters schoß auf seine Angreifer und erschoß 50 derselben. — Dem Erdbeben in Bandai San in Japan sind neueren Nachrichten zufolge 476 Menschen zum Opfer gefallen; 41 wurden verwundet.

Inland.

Verona, Mo., 19. Aug. Vor etwa vier Monaten heirathete Frank Linnenberg hierselbst seine zweite Frau und verschrieb ihr unmittelbar darauf seinen sämmtlichen Grundbesitz. In den letzten Wochen versuchte er vergeblich die Frau zur Rückübertragung des Grundeigenthums zu bestimmen; im Aerger über seinen Mißerfolg schoß er gestern Morgen seine Frau und sodann sich selbst. Beide Eheleute sind lebensgefährlich, wenn nicht töꝛtlich, verwundet.

New York, 19. Aug. Nach der Aussage des Capitäns Möller von dem untergegangenen Thingvalla-Dampfer „Geiser", war dessen Mannschaft nicht, wie anfänglich berichtet, 43, sondern 55 Köpfe stark und davon sind bei dem Untergange des Dampfers 38 Mann ertrunken. Danach steigert sich die Gesammtzahl derer, welche bei dem Zusammenstoß um das Leben gekommen sind, von 105 auf 117.

Detroit, Mich., 20. Aug. Heute Nachmittag, zwanzig Minuten nach Zwei, wurde die Stadt Marquette in Michigan von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Gerade über dem Mittelpunkte der Stadt ging die Windhose plötzlich nieder und richtete, sich im Kreise drehend, in dem Zeitraum von nur vier Minuten die größten Verwüstungen an. Viele große Geschäftsgebäude wurden abgedeckt, Telephon- und Telegraphenstangen umgebrochen, die Scheiben vieler großer Schaufenster eingedrückt, Bäume entwurzelt und die Straßen mit Trümmern bedeckt. Regen mit Hagel vermischt ergoß sich in Strömen in die ihrer Dächer beraubten Häuser und verdarb die darin lagernden Waaren im Werthe von vielen tausend Dollars.

Memphis, Tenn., 20. Aug. In den letzten drei Tagen hat es in hiesiger Gegend beinahe unaufhörlich vom Himmel herabgegossen, so daß jetzt, namentlich südlich von hier, die kleineren Gewässer zum Ueberlaufen angeschwollen sind. — Stellenweise haben bereits Ueberschwemmungen stattgefunden. In Folge Unterbrechung der telegraphischen Verbindung mit New Orleans, ließ sich hier über die Sachlage nur wenig in Erfahrung bringen. Coffeeville in Mississippi ist heute von einem recht schweren Unwetter heimgesucht worden, das erheblichen Schaden anrichtete. In der vorigen Woche hatte man noch Dürre befürchtet; jetzt hat man es mit Ueberschwemmung zu thun.

Wheeling, W.-Va., 21. Aug. Seit heute Morgen um Drei herrscht hier ein fürchliches Unwetter, dessen Ende noch nicht abzusehen ist und dessen verheerende Wirkungen denen des Gewittersturmes vom 19. Juli nicht nachstehen werden. Die Landstraßen stehen zwei bis sechs Fuß unter Wasser und die Brücke ist von der Hochfluth zerstört. Das ganze Thal ist in einen sturmgepeitschten See umgewandelt. Der Schaden läßt sich nur annähernd aus den Trümmern berechnen, welche auf dem Wasser durch die Stadt treiben.

Pittsburg, 21. Aug. Man sieht hier einer bösen Ueberschwemmung entgegen. Seit gestern Abend elf Uhr hat es noch nicht aufgehört zu regnen und ist auch jetzt noch keine Aussicht auf ein baldiges Aufhören vorhanden. Aehnlich lauten die Nachrichten aus dem Westen Pennsylvaniens, dem Osten Ohios und dem Westen Virginiens.

Salem, N. J., 21. Aug. Heute Nachmittag hat hier ein Wirbelsturm erheblichen Schaden angerichtet.

New Orleans, 21. Aug. In Morgan City hat das Unwetter Häuser zu Dutzenden ihrer Dächer beraubt und nicht weniger als 50 wurden von ihren Grundmauern gerückt.

Washington, 22. Aug. Heute Morgen ist der schlanke und schöne Thurm der neuen "Church of the Covenant" mit fürchterlichem Krach eingestürzt; er riß die ganze Mauer des Gebäudes mit sich nieder. Der Schaden beläuft sich auf $15,000 bis $20,000. Die Ursachen des Einsturzes sind nicht bekannt.

Pittsburg, 22. Aug. Das Wasser erreichte seinen Höhepunkt heute Nachmittag um Drei mit 26 Fuß und 2 Zoll. Seitdem ist es im Abnehmen begriffen. Ein großer Theil von Allegheny City und die südlich davon gelegene Niederung ist überschwemmt. Der Eisenbahnbetrieb stockt noch immer. Man schlägt den Schaden auf eine Million Dollars an. Drei Menschen haben in der Fluth den Tod gefunden.

Baltimore, 22. Aug. Der Wirbelsturm, der gestern das südliche Maryland heimsuchte, hat im Still Pond neun Menschen den Tod und Dreien sehr schwere Verletzungen gebracht. Außerdem haben noch viele minder erhebliche Verletzungen erlitten.

San Francisco, 22. Aug. Heute Vormittag um Zehn hat in dichtem Nebel der Dampfer Oceanic, der von China und Japan zurückkehrte, in dem hiesigen Hafen bei Fort Point den Dampfer City of Chester in den Grund gebohrt. Der City of Chester war heute Morgen um Neun mit 71 Cajüten- und einer Anzahl Zwischendecks-Passagieren von seinem Werft hierselbst nach Eureka, Californien, abgefahren. Der Dampfer San Rafael und eine Menge Schleppdampfer eilten auf die Nothsignale unverzüglich auf die Unglücksstätte, um in Gemeinschaft mit den Booten des Oceanic die Schiffbrüchigen zu retten. Von 23 Zwischendecks-Passagieren wurden nur zwei gerettet; von den 71 Cajüten-Passagieren sind 10 und von der Mannschaft drei Personen ertrunken, so daß der Gesammtverlust an Menschenleben auf 34 zu veranschlagen ist.

Milwaukee, 23. Aug. Aus Neenah, Wis., wird folgender Unglücksfall berichtet: Gestern Abend um halb Zwölf ist die zwischen Neenah und Mennasha auf einer Insel belegene George Whiting'sche Papiermühle abgebrannt. Während eine Menge Zuschauer das brennende Gebäude umstand, platzten die Dampfkessel und das Dach und die Mauertrümmer flogen in um Zuschauermassen. Achtzehn Menschen kamen die das Leben, sieben wurden tödtlich und eine Anzahl Anderer schwer verletzt.

Marktbericht.

24. August 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 86c; Sommerweizen, No. 2, 83½c; Corn, No. 2, 44¾—45c; Hafer, No. 2, 25½c; Roggen, No. 2, 48—48½c. —Viehmarkt: Stiere, $3.50—6.50; Kühe, $1.40—3.00; Schlachtkälber, $3.00—5.00; Milchkühe, $20.00—45.00; Schweine, $5.70—6.40; Schafe, $2.80—4.40; Lämmer, $4.00—6.12. — Butter: Creamery, 14½—19c; Dairy, 13—17c.—Eier: 13½—14c.—Geflügel: Truthühner, 9—10c; Hühner, 11—11½c; Enten, 9—10c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: $1.40—1.50 per Faß.—Heu: Timothy, No. 1, $12.50—13.50; No. 2, $11.00—12.00.—Samen: Klee, No. 1, $4.15; Timothy, No. 1, $2.10—2.15; Flachs, No. 1, $1.18.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 80c; Corn, 43—45; Hafer, 32—37½c; Roggen, 49—49½c; Gerste, 63½—64. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—5.00; Kühe, $1.25—2.75; Kälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $12.00—35.00; Schweine, $5.85—6.45; Schafe, $2.25—3.75; Lämmer, $3.00—4.85. —Butter: Creamery, 16—19c; Dairy, 13—17c.—Eier: 13½—14c. — Kartoffeln: $1.25—1.75 per Faß. — Samen: Klee, $4.20—4.25; Timothy, $2.35—2.40. — Wolle: gewaschene, 21—32c; ungewaschene, 14—20c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 74c; Corn, 36½c; Hafer, 21c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.50; Kühe, $1.25—2.80; Schweine, $4.00—6.10; Schafe, $1.50—4.00.

— Der Verschwender und der Geizhals gleichen sich insoferne, als sie Geld unter die Leute bringen: Dieser vor, Jener nach dem Tode.

— Ein deutsches Blatt schildert die Irrthümer der Samstags-Adventisten und sagt: „Nur wer Sabbatharier ist, wird nach ihrer Glaubenslehre am herrlichen tausendjährigen Reiche Antheil haben, und sobald es 144,000 ‚Versiegelte' giebt, dann soll nach Offb. Joh. 1.—5. der Heiland herniederkommen. Um diesen Zeitpunkt zu beschleunigen, sind Hochschule und Druckerei der Samstags-Adventisten in Battle Creek im Staate Michigan unermüdlich thätig. Sie fertigen und versenden zahllose Tractate in englischer, deutscher, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache und haben vielleicht—äußerlich angesehen—noch eine gewisse Zukunft." Dann tröstet das Blatt sich gegenüber ihrem Ueberhandnehmen mit der folgenden Bemerkung: „Glücklicherweise können sie nicht in's Unendliche wachsen; denn haben sie die Zahl 144,000 erreicht, so werden sie als enttäuschte Schwärmer offenbar werden."

Ausverkauf!

Um meinen Vorrath von Holz soviel als möglich in Geld umzusetzen, verkaufe ich von heute an

Bauholz, Fenster, Thüren, Ziegel, Baupapier u. s. w.

für Baar, meistens

zum Kostenpreis.

Dies ist eine gute Gelegenheit für Jedermann, Holz billig zu kaufen.

H. P. GOERTZ.

Den 1. August 1888. 32—44,'88.

FIVE

HARVEST EXCURSIONS

TO

MINNESOTA, DAKOTA, MONTANA,

TUESDAY, { AUG. 21ST. SEPT. 11TH AND 25TH. OCT. 9TH AND 23D.

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba Ry.

FROM

ST. PAUL & MINNEAPOLIS

AT RATES

CHEAPER THAN EVER BEFORE!

Points west of Grand Forks in DAKOTA and MONTANA LESS THAN ONE FARE, no round trip rate being more than TWENTY DOLLARS, including GREAT FALLS, MONTANA.

Persons desiring to take a trip through Northern Minnesota, Dakota or Montana for the purpose of looking over the country, or with the idea of selecting a new home within the boundaries of the GRANDEST WHEAT BELT IN THE WORLD, and an agricultural country suitable for diversified farming, dairy and stock purposes, will do well to take advantage of these rates.

For maps and information apply to your home ticket agent, to any agent of the company, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

H. P. GOERTZ.

Mountain Lake, Minn., 3. Juli 1888.

An Alle, die es angeht!

Ich rechne mit meinem neuen Speicherbau in einer oder zwei Wochen zu beginnen; **ich brauche dazu meine ausstehenden Gelder und ersuche deshalb alle Diejenigen, welche bei mir fällige Rechnungen und Noten haben, vorzusprechen und zu bezahlen, oder andere zufriedenstellende Uebereinkunft zu treffen.** Vernachlässigung treibt mich zum Collectiren, welchem ein Jeder vorbeugen kann, wenn er nur will. **Ich kann ohne Geld nichts anfangen,** und hoffe, daß **ein Jeder**, der **Verpflichtungen** obiger Art gegen mich hat, **ernstlich versuchen wird,** diesen **seinen Verpflichtungen nachzukommen.**

H. P. GOERTZ.

25—30,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,832 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.

OUR SINGER THIS STYLE $20

15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.

5 WARRANTED Years.

Buy of us and save $15 or $20. Send for Circular.

PENN TOOL & MACHINE CO., 217 & 219 Quince St., Phila., Pa

O. Box 382.

3,—38,'88.

NORTHERN PACIFIC
LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.

SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

SEND TO

America's Greatest SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS.

FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING, THE COURSE OF BUSINESS TRAINING, AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24,'88—23,'89.

ROMEO AND JULIET.

Zwillings-Kinder.

Für Mann und Frau sind Zwillinge immer interessant. Romeo und Juliet sind besonders anziehend für uns, weil sie immer mit Ocean Bath Toiletten-Seife gewaschen wurden (dieß ist eine der vielen Sorten feiner Toiletten-Seife, die geschenkt werden mit der großen Kiste "Sweet Home" Familien-Seife), wir nennen dieselben Romeo und Juliet, weil sie nicht so heißen; als die Mamma uns erlaubte ihre Bilder zu gebrauchen, mußten wir versprechen ihre wirklichen Namen nicht zu nennen. Aber dieselben sind die herzigsten, lieblichsten, kleinen Lieblinge die man je gesehen. Ihre Mamma (wir werden euch ihr Bild auch eines Tages sehen lassen) sagt sie erfordern so viel Aufmerksamkeit, daß sie ohne Hülfe von "Boraxine" (welches gratis mit jeder Kiste von "Sweet Home" Seife mitgegeben wird) ihr Haus nicht in Ordnung halten könnte. Wenn Sie uns Ihren Namen und Adresse mittelst einer Postkarte zuschicken, senden wir Ihnen eine der **großen Kisten** "Sweet Home" Seife, mit allen in der Liste genannten Artikeln, Fracht vorausbezahlt.

Liste der Geschenke.

Sechs feine silberplattirte **Theelöffel.**
Ein " " **Kinderlöffel.**
" " " **Servietten-Ring.**
" " " **Butter-Messer.**
Zwei " " **Butter-Teller.**

8 Kisten feine Toiletten-Seife.

Eine Kiste ¾ Dutzend, **Kunst Toiletten-Seife.**
" " " **Elite** "
" " " **Creme** "
" " " **Ideal Bouquet** "
" " " **Ocean Bad** "
" " " **Jasmine** "

6 Packete Boraxine.

Ein extra feiner langer **Knopf-Hacken.**
" Celluloid **Damen Feder-Halter** (beste.)
" **Arabesque Matte.**
" **Türkisches Handtuch** (echt).
" **Waschtuch.**
" **Handschuh-Schließer.**
" Packet **Haarnadeln.**
" Spule weißen **Leinen-Faden.**
" Japanesisches seidenes **Taschentuch.**
" Herren **Taschentuch** (groß).
" Damen "
" Kinder " (gezeichnet).
" **Biscuit-Messer.**
" **Kuchen-Messer.**
" **Doughnut Messer.**
" hübsches **Scrap Buch** oder **Portfolio.**
" Packet ausgesuchte **Scrap-Bilder.**
" **Tack-Hammer.**
Zwei Celluloid **Kragen-Knöpfe** (Patent.)
Zweiundzwanzig Photo-Gravier **Bilder von den Präsidenten der Ver. Staaten.**

Vierundzwanzig Bilder, wovon viele Kupferstiche sind, geeignet zum Einrahmen, und hübsche Parlor-Zierden, betitelt

1 Desdemona,	13 Owl'd Lang Syne
2 Unsere Knaben,	14 Unsere Lieblinge,
3 Rehkopf,	15 Unsere Theuern,
4 Hochland Morgen,	16 Evangeline,
5 Hochland Abend,	17 Die kleine Babette
6 Ein treuer Freund	18 Jungfrau von Orleans
7 Marguerite,	19 Nach dem Sturm,
8 Licht u. Schatten,	20 Junger Liebestraum,
9 Jockey Joe,	21 Zukunft,
10 Dachshund,	22 Die Unterredung,
11 Lustige Leute,	23 Am Strande,
12 Die Affen,	24 Yachting.

Ein Scrap Album.

Boraxine erleichtert das Waschen um die Hälfte, ist ein durchgreifendes Desinfizirungs-Mittel, und ist ein Segen in jeder Haushaltung, die dasselbe gebraucht. Boraxine ist eine feine Qualität Seife und ist vermischt mit pulverisirtem Borax.

Es kostet nur einen Cent für eine Postkarte um das obige in eure Wohnung geliefert zu bekommen als Geschenk in unserer großen Kiste, welche auch enthält

100 große Stücke Sweet Home Familien Seife.

Genug für den Jahresbedarf einer Familie.

Warum dieses große Anerbieten?

Erstens.—Um Sweet Home Seife in jede Nachbarschaft einzuführen, wo diese Anzeige gelesen wirt. Es ist die beste Seife die fabrizirt wird, und Jedermann, der sie einmal gebraucht, wird dieselbe stets gebrauchen, und wird somit ein stätiger Kunde.

Zweitens.—Wir inauguriren eine **neue Aera** im Seifen-Handel, und verkaufen **direct** von der Fabrik an Consumenten, und verwenden das Geld anstatt für Reisende, Wholesale und Retail Grocers Profite, zu hübschen Geschenken für Diejenigen welche sofort eine Kiste Sweet Home Seife bestellen.

Drittens.—**Sweet Home** Seife wird nur für den Familien-Gebrauch gemacht. Sie wird nicht an Groceristen verkauft.

Dieselbe ist vollkommen rein, gut gelagert und gibt unbedingte Zufriedenheit. Sie zerstört Zeug, das mit ihr gewaschen wird, nicht, noch wird sie weich und schmilzt oder löst sich auf und um die Leute anzuregen dieselbe zu probiren, versehen wir jede Kiste mit den nützlichen und schönen Geschenken (genannt.)

Sweet Home ist die Vollkommenheit der Familien-Seifen.

Preis per Kiste, complet, $6, Fracht bezahlt.

Wir wollen keine Vorausbezahlung noch Risiko,

oder Unsicherheit. Wir bitten einfach um die Erlaubniß, Euch eine Kiste dieser Waare zu senden, und wenn nach 30tägiger Probe Sie sich überzeugt haben daß die Seife das ist, wofür wir sie ausgegeben, und die Extras sind wie wir angezeigt, dann können Sie die Rechnung bezahlen. Sind Sie aber nicht vollständig zufrieden gestellt in jeder Hinsicht, wird für das was Sie gebrauchten nichts verlangt. Wie können wir mehr bieten!

Hier sind Briefe, wie wir viele erhalten:

Geschenke für Alle.

„Wir öffneten die Kiste gestern Abend in der Küche, und Madame, die Kinder und Dienstboten waren entzückt von den Extras. Wir fanden Geschenke für Jedes. Wie Sie so viel für so wenig Geld zu geben fähig sind, wissen wir nicht."
J. B. Van Burgen, Carbondale, Pa.

Will nicht 30 Tage Probe.

"Sweet Home in gutem Zustand erhalten. Sie gaben so viel mehr als versprochen, daß ich keine 30 Tage warten will, sondern sende Ihnen hiermit die Geld-Anweisung." Fred. H. Waldron,
Zimmer 17, City Hall, New Haven, Conn.

Bestellt mehr.

„Schicken Sie sofort sechs weitere Kisten von der Seife, da verschiedene meiner Freunde und Nachbarn mich ersuchten für sie zu bestellen. Die Seife ist wie beschrieben und die Geschenke mehr als angezeigt.
Milton Holmes, Adv. u. J. P.,
Asbury Park, N. J.

Vollständig zufrieden.

„Die große Kiste mit Seife ist angekommen—wurde probiert und zufriedenstellend gefunden. Die Freude beim Oeffnen der Kiste war die Hälfte der Kosten werth. Keine andere als Sweet Home Seife wird in unserem Hause gebraucht werden, sagt die Hausfrau." Virgil C. Gilman, Nassau, N. Y.

Sagt, wir thaten was wir versprochen.

„Einliegend finden Sie den Wechsel für die Kiste Seife, und ich kann sagen Sie hielten was Sie versprochen und noch mehr. Die „Extras" sind besser als wir erwartet." W. H. Coe, Coshocton, O.

Unser ehrliches Handeln gefällt ihm:

„Die Seife (beide Toilette und zum Waschen), befriedigt uns, und ebenso gefällt uns Ihre offene, ehrliche Geschäftsführung. J. E. Pine,
Winstead, Conn.

Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf eine Postkarte, (erwähnt diese Anzeige) sendet sie per Post an uns, und eine Kiste dieser Waaren wird Euch zugeschickt auf 30 Tage Probe.

J. D. LARKIN & CO., BUFFALO, N. Y.—659, 561, 663, 665 & 667 SENECA ST.

Unsere Firma ist seit vielen Jahren im Seifen-Geschäft, und verweisen wir in Bezug auf unsere Zuverlässigkeit auf jede Bank der Ver. Staaten. Wenn Sie nach Buffalo kommen, besuchen Sie uns. Besucher sind stets willkommen. Unsere Fabrik ist ein großes fünfstöckiges Backstein-Gebäude, und

fabrizirt im Jahr 10 Millionen Pfund.

Denkt daran Sweet Home Familien-Seife ist extra feine, reine Seife, besteht aus gereinigtem Talg und Pflanzen-Oelen. Die Härte und Reinheit der Seife ist die Ursache, daß ein Stück derselben doppelt so viel Arbeit verrichtet als ein Stück der billigen Seifen, die Grocers verkaufen.

Verwechselt die Sweet Home Familien-Seife nicht mit den gewöhnlichen, billigen Seifen (zum schnellen Verkauf fabrizirt), Sweet Home ist zum Gebrauch fabrizirt und jedes Stück reicht zweimal so weit als der gewöhnliche Stoff der zu 5 Cents verkauft wird.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.	
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 "
No. 21, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.30 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	8.00 P. M.
From Grand Rapids	12.40 Noon
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„**Weizen- und Meierei-Gürtel**"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Saller,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Jansen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.